

Fortuna Welche Dem Neugebohrnen Königlichen Preußischen Printzen
die Wiegen-Lieder singet/ Wird in einer musicalischen Harmonie
vorgestellt

Halle

4023025-9

Niemen, Johann Christoph

HZ: 2 Bud.Brand.38(6)

https://collections.thulb.uni-jena.de/receive/HisBest_cbu_00033406

urn:nbn:de:urmel-b1f47e52-4073-4a23-814a-36b140b89c3c-00019086-16

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>



FORTUNA

Welche

Dem Neugeborenen

öniglichen Preussischen Prinzen die Wiegen-Lieder singet/

Wird

in einer musicalischen Harmonie
vorgestellt

Von

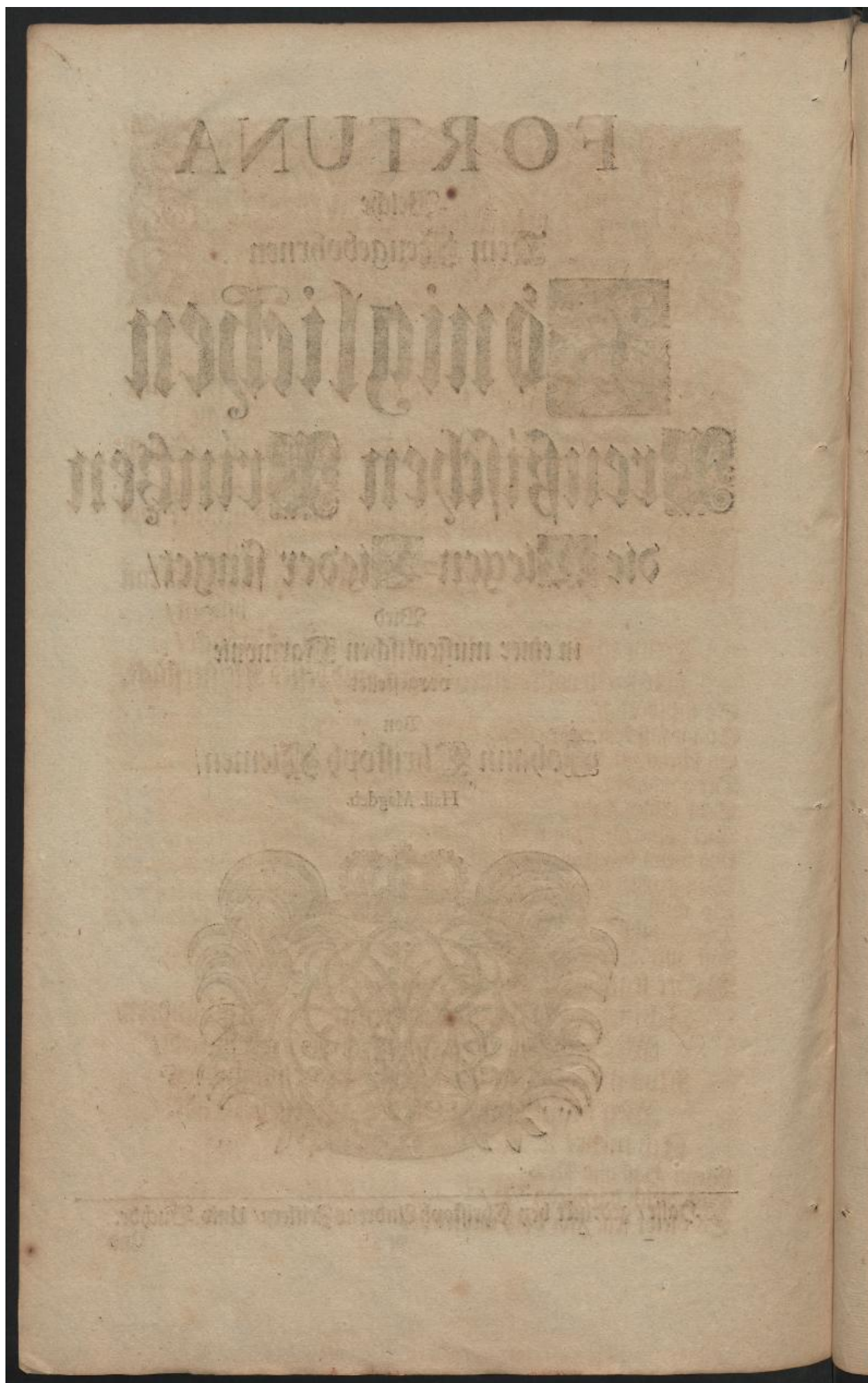
Johann Christoph Niemen/

Hall. Magdeb.



Halle/ gedruckt bey Christoph Andreas Zeitlern/ Univ. Buchdr.

HisBest_derivate_00019086:/VD18_331360330_0001.tif



HisBest_derivate_00019086:/VD18_331360330_0002.tif



Hr Sterblichen/ die ihr mit aller
Macht
Das Glücke denckt in eure Schos
zu ziehen/
Seht Preußen an/ und nehmet wol
in acht/
Wie dieses Reich so ungemein kan
blühen/

Denn ich betracht es selbst/ so oft ich es erblicke/
Als mein vollkommes Werk/ und bestes Meisterstücke.

So sichtbarlich
Steigt fast kein ander Land/
Es scheint/ ob habe mich
Der Himmel bloß zu ihm gesandt/
Sein Adler fliehet
Biel höher als manch Auge sieht/
Und wenn den Göttern dieser Erden
Was großes soll gewünschet werden/
So muß
Der Schluß
Fast aller Orten heißen:

Wott segne Sie wie Preußen.

Ich mehre sein Wachsthum mit Städten u. Ländern/
Wer heute die Herrschaft desselben beschreibt/
Muß morgen den Titel schon wiederum ändern
Weil immer ein Zusatz den andern vertreibt.

Ich mehre zc.

Wenn Haß und Neid
Sich gleich darwieder setzt/
So bleibt sein Flor doch unverletzt/

A 2

Und

Und alles muß
Durch mich geschehen/
Wozu des Himmels Schluß
Dasselbe hat versehen.
Ja wie ein Schiff oft von den ärgsten Winden
So wohl getrieben wird/
Daß es den schönsten Weg zum Haffen weiß zu finden/
So laß ich auch allhier beym ärgsten Widersprechen
Der Feinde meinen Schluß ausbrechen:

Neuburg soll ein neuer Stein
Zu des Reiches Gränken seyn/
So ich Friedrichen verheissen:
Von Helvetien bis Preußen/
Sehet ihr den weiten Raum/
Welcher doch nach diesen kaum
Alles wird begreifen können/
Was ihm Gott und Glücke gönnen.
Neuburg &c.

Wie sollt ich nicht/
Sein Land und Volk vermehren/
Da Er zu meinen Ehren
Bissher so viel gethan/ und immer mehr verspricht?
Wohin sich nur sein Scepter wendet/
Da wird das schönste Werck vollendet/
Wer dessen Schutz genüß
Und als ein Unterthan
Ihm zu geeignet ist/
Den siehet jedermann
Vor mein erwähltes Theil und liebstes Schoß-Kind an.

Wer wolte nicht in Freudigkeit
Auf der beliebten Erde leben/
Die voller Ruh und Sicherheit
SUUM CUIQUE pflegt zu geben/
Wo man das ganze Regiment
In Billigkeit und Weisheit hält/
Und als ein wahres Ebenbild
Der allerhöchsten Macht erkennt.

Es

Es giebet nun allhier
Fast weiter nichts zuthun /
Als daß ich mir
Den festen Vorsatz nehme
In meiner Treue nicht zu ruhn /
Biß man das Reich von Preußen
Und dessen goldne Zeit
Auch wegen der Beständigkeit
Kan unvergleichlich heißen.
Der Anfang ist schon längst gemacht
Da ich vor Friedrichs Thron
Den Weltbekandten Sohn
Ans Tage-Licht gebracht /
Bey welchen sich fast alles concentrirt /
Was man in den erhobnen Ahnen
Vollkommnes hat gespürt.
Damit nun Sie und Ihn die Welt niemals verliehrt /
So setz ich seinen Prinz auch in derselben Zahl
Und zeige **FRIEDRICHEN** den großen nun drey-mahl.

Mein angenehmer Kind ist wohl in langer Zeit
Auf diese Welt gebracht /
Das alles neben sich vor großer Grödigkeit
Den Kindern ähnlich macht /
Denn wer sich gegen mich und das gemeine Theil
Aus Bosheit nicht verschworen /
Der nimt / erwählter Prinz / an deinen Leben Theil
Und wird zugleich mit dir geböhren.

Besser hättestu auf Erden
Nicht erschaffen können werden /
Auch zu keiner schönern Zeit /
Alles hat nun eingetroffen
Was wir bitten / was wir hoffen /
Nichts fehlt dir als Ewigkeit.

Doch zu der Ewigkeit mustu auch kommen /
Nachdem ich vor mein Kind dich angenommen /
Vor so ein Kind /
Dem ich im ganzen Leben

A 3

Die

Die Güther / so von mir genennet sind /
Will völlig übergeben.

Berehre die Tugend / nimm alles in acht /
Was deine Gebährer vollkommen gemacht
So wird es dem Reiche zum Troste geschehen /
Daß **IRGENDIG** / durch welchen dein Wohl-
ergehn blüht /
Das vierdte / das schönste / das mächtigste Lied /
Von seinem Geschlechte durch dich noch kan sehen.

Ich aber werde mich hiermit verschreiben
Bey Tag und Nacht
Dein ganz ergebenstes und eignes Glück zu bleiben /
Dein Glück das vor dich wacht
Dein Glück / das in der Wiegen
Nuch neben dir will liegen /
Ja / welches dir den Schlaf durch dieses singen
Wird suchen benzubringen:

I.
Schlaff angenehmer **Trink** / es ist in dei-
nen Landen
Nicht Mode / daß jemand schlafflose
Sorgen hegt /
So lange **IRGENDIG** noch als de-
ren Trost verhanden /
So lange wird niemand durch Angst und
Noth bewegt /
Er schüßt die Seinigen und läßt sich selbst Gott
schützen /
Wer wolte denn nicht gern in seinen Schatten
sizen.

II. Schlaf

^{II.}
Schlaff angenehmer Brink/ und wenn nach
kurzen Zeiten
Der erste Schlaff vorbey/ so sieh voll Freu-
den an:
Den Königlichen Hoff/ und dessen Kostbar-
keiten/
Den König welchen man nicht besser wün-
schen kan/
Den Held durch welchen du das Leben kanst
erreichen/
Und deine Mutter/ der an Schönheit nichts
wird gleichen.

^{III.}
Schlaff angenehmer Brink/ die ungemessne
Zahl
Der Länders/ so einmahl dein Eigenthum
verbleiben/
Und die Regierungs Last wird dir noch man-
ches mahl.
Wie **ERGEGESCHEN** geschieht/
den schönsten Schlaff vertreiben/
Doch schlaff nur immerhin/ und sieh in diesem
Stücke
Wenn du ja sehen wilt/ auf Ost und auf dein
Glücke.
Schlaff 2c.

Nach

Nach gehaltener Rede
soll gesungen werden:

CHOR.

Siehe / Kinder sind eine Gabe des Herren / und Lei-
besfrucht ist ein Geschenke.

ARIA.

Wer alles in der Welt erzwingt /
Und seine Macht aufs höchste bringt /
Der darff doch nimmermehr gedenden /
Daß er sich Erben geben kan /
Denn niemand nimmt dieselben an /
Als welchem sie der Herr will schenken.

CHOR.

Wie die Weile in der Hand eines Starcken / so gerathen
die jungen Knaben.

ARIA.

I.

Gott / der du dieses Land durch einen Prinz erfreust /
Und dessen junges Herz schon zu regieren weist /
Befördere sein Wolergehn /
Laß es wie einen Weil in deinen Händen stehn.

II.

Nach unsern Salomon auch noch sehr lange Zeit
Durch alles / was sein Herz nur wünschen kan / erfreut /
Daß er den Prinz pfleg und erget /
Und Fürsten neben sich zu seinen Ammen setz.

CHOR.

Könige sollen deine Pfleger / Fürsten deine Säug-Am-
men seyn.

